BIODIVERSITÄT

Aktionsanleitung Privathaushalte

Lebendige Trockenstandorte mit Sand, Kies und Schotter

Ruderalflächen sind sehr wichtige Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen und fördern die Biodiversität.
(© Grün Stadt Zürich, Fachstelle Naturschutz)

Einige einheimische Wildpflanzen sind wahre Hungerkünstler – so genannte Ruderalarten. Sie gedeihen prächtig auf Sand, Kies und Schotter. Wer Trockenstandorte, auch Ruderalflächen genannt, anlegt und so neue Lebensräume schafft, leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität. Viele Pflanzen- und Insektenarten erhalten so Plätze – sei es mitten in der Stadt oder auf dem Land – die ihren Lebensbedingungen entsprechen. Weil solche Natur-Orte zum Verweilen und Beobachten einladen, bereichern sie den Menschen.

Naturnahe Lebensräume für einheimische Tier- und Pflanzenarten werden – vor allem im Stadtgebiet – immer rarer. Naturnahe Gärten helfen, neue und wertvolle ökologische Flächen zu schaffen. Ruderalflächen sind ökologisch interessant und einfach anzulegen. Spezialisierte und seltene Pflanzenarten, die in der Natur an Schutthängen und Kiesbänken entlang von Gewässern vorkommen, erhalten so einen vom Menschen geschaffenen Ersatzlebensraum. Trockenflächen mit regionaltypischen Wildstauden sind pflegeleicht und mit kleinem Aufwand kostengünstig angelegt. Die Gestaltung des Gartens ist fantasievoll und grenzenlos. Das Resultat: Ein summendes, zirpendes, duftendes Paradies direkt vor der Haustür.

BIODIVERSITÄT

Sitzend die Natur beobachten

Sand- und Kiesstandorte – auch auf kleinen Flächen – eignen sich, dem Garten Struktur zu geben. Nutzen Sie Wege, Sitz- oder Spielplatz als Erholungsraum für Kinder und Erwachsene. Wildstauden, einzelne Natursteine oder Steinhaufen als Gestaltungselemente machen diesen Erlebnisraum zum Naturparadies.

Wildstaude oder Unkraut?

Wer den Garten naturnah bepflanzt, braucht Mut. Denn oft gelten naturnahe Gärten mit Wildpflanzen als ungepflegt, die Wildpflanzen zu Unrecht als Unkraut bezeichnet. Wer seinen Naturgarten aber fachgerecht bepflanzt und pflegt, den erwartet eine höchst abwechslungsreiche, farbenprächtige Flora, ohne dass sich einzelne so genannte Generalisten, wie etwa der Löwenzahn, völlig unkontrolliert ausbreiten. Wer einmal beobachtet, wie sich die duftende, gelb leuchtende Nachtkerze in der Abenddämmerung in Sekundenschnelle öffnen, bezeichnet diese im 17. Jahrhundert nach Mitteleuropa eingeführte Staude kaum mehr als Unkraut!

Paradies für Hungerkünstler

Ruderalarten sind Pflanzen, die auf steinigen, sandigen, humusarmen Böden gut gedeihen und wenig Wasser brauchen. Viele sind Pionierpflanzen, von alleine in der kargen Umgebung heimisch geworden und können sich selbst überlassen werden. Zu diesen Hungerkünstlern gehören:

- Beifuss, Wegwarte, Natternkopf
- Rainfarn, Huflattich, Steinklee, Färberkamille
- Wilde Malve, Stockrose
- Zweijährige Nachtkerze, Königskerze

Unscheinbarer Lebensraum

Sand- und Kiesflächen sind nicht unbewohnt. Hier leben wichtige Kleinlebewesen wie Ameisen und Sandlaufkäfer. Erblühen zur Vegetationszeit die Pflanzen, lcoken sie Schmetterlingsarten an. Die Samen der einheimischen Pflanzen sind das Futter für Vögel, etwa den Distelfink, oder Insekten.

Eidechsen und Hermelin

Die sich rasch erwärmenden steinigen Flächen ziehen wechselwarmen Tiere, etwa Eidechsen, an. In den Ritzen und Spalten der Steinhaufen oder durchlässigen Mauern verstecken oder überwintern Igel oder Schmetterlinge. Glücklich schätzen darf sich, wer in dünn besiedeltem Gebiet wohnt und einen Hermelin beherbergen darf.

Erholungs- und Erlebnisraum

Für den Menschen bedeuten diese Kleinstbiotope, die den Erlebniswert der Umgebung erhöhen, mehr Lebensqualität. Anders als in meist unbelebten Blumenrabatten finden in Kleinstbiotopen Naturschauspiele mit Schmetterlingen, Vögeln und anderen Tieren statt. Und das erhöht auch die Lebensqualität von uns Menschen.

Der Distelfalter findet geeignete Futterpflanzen auf Ruderalflächen. (© Fotolia.com)

Der Natternkopf ist eine von vielen bunten Ruderalpflanzen. (© Markus Bürki, Botanischer Garten der Universität Bern)

Gestalten mit Sand, Kies und Schotter

Umgebung naturnah belassen

- Die Bedingung für den Naturgarten heisst: kein Torf und keine chemischen Hilfsmittel.
- Ausserdem ist Geduld gefragt, denn Wildpflanzen entwickeln sich langsamer.

Wo Ruderalflächen anlegen?

Ideale Standorte für Kiesflächen sind sonnige Stellen. Dabei dürfen es durchaus kleine Flächen von wenigen Quadratmetern sein. Kiesflächen sind strapazierfähige Standorte und deshalb auch als Sitzplätze oder Spielplätze geeignet. Oft gibt es bereits vegetationsfreie Stellen im Garten – also lassen Sie diese nach Möglichkeit so. Kiesflächen, die Sie nicht häufig begehen, wachsen mit der Zeit zu.

Was brauchen Sie?

- Kies, Sand, Schotter oder Bauschutt ist oft schon im Garten vorhanden. Sonst finden Sie diesen bei Kieswerken, spezialisierten Transportunternehmen oder auf Recyclingplätzen.
- Mit grossen Natursteinen oder Totholz ergänzen Sie die Gartengestaltung.
- Sammeln Sie Wildstaudensamen von bestehenden Pflanzen. Aber Achtung: Wildernte von seltenen Arten schädigt deren Bestände. Ansonsten bietet Ihnen die spezialisierte Gärtnerei eine schöne Auswahl an Saatgut oder Stauden.

So legen Sie einen Trockenstandort an

- Humusschicht mit einer 30cm dicken Kies-, Sand- oder Schotterschicht ersetzen.
- Je nach Boden müssen Sie nur die Krume abtragen und können den Rohboden offen lassen.
- Kiesflächen oder -haufen nach Möglichkeit nicht ansäen: Die ökologische Qualität ist am höchsten, wenn wenig wächst.
- Die Fläche mit einigen Steinbrocken strukturieren.
- Regionaltypische Stauden anpflanzen, die gut auf Schotter, Kies oder Sand gedeihen.
- Kiesflächen sind erst nach einigen Jahren vollständig bewachsen.

Tipp: Schaffen Sie eine Sandbadestelle für Vögel. Das geht ganz einfach: Füllen Sie einfach eine Mulde mit Sand. Unter dem Sand sollte kein nährstoffreicher Humus liegen, sonst wird der Sand schnell überwachsen. Auch ein alter Sandkasten lässt sich zur Sandbadestelle umfunktionieren.

Der Trockenstandort – richtig gepflegt

Ruderalflächen sind sehr pflegeleicht. Trotzdem sollten Sie einige Regeln beachten:

- Beseitigen Sie gelegentlich sich stark ausbreitende Pflanzen.
- Entfernen Sie alle zwei bis drei Jahre Gehölzpflanzen und invasive Pflanzen wie kanadische Goldrute und Sommerflieder.
- Führen Sie alle drei bis fünf Jahre die Ruderalfläche abschnittweise in ihr Ursprungsstadium zurück. Dabei können Sie das Schnittgut zu Kleinbiotopen aufhäufen oder kompostieren.
- Wässern Sie die Flächen nur im Extremfall.

Bodensee-Vergissmeinnicht: Eine seltene Pflanze die von Kiesflächen profitiert. (© Beatrice Rüegg)

Noch ein Beispiel von wie bunt eine Ruderalfläche sein kann. (© Markus Bürki, Botanischer Garten der Universität Bern)

BIODIVERSITÄT

Beratung
Fragen Sie lokale Naturschutzvereine an, Ihre Aufwertungsaktion zu begleiten – zum Beispiel mit einer Beratung vor Ort. Oder besuchen Sie Schaugärtnereien in Ihrer Gegend.

Heimische Materialien – das A und O
- Verwenden Sie nur Materialien aus der Umgebung und nicht etwa Natursteine aus Brasilien – auch wenn diese heute sogar weniger kosten als einheimische. Beziehen Sie das Material aus der nächstgelegenen Quelle.
- Oft finden Sie Sand, Kies, Schotter und Splitt in der nahenUmgebung. Werden Sie hier nicht fündig, beziehen Sie das Materialien beim regionalen Kieswerk.
- Stellen Sie sicher, dass Bauschutt unbelastet ist. Das ist bei Material aus Altbauten vor den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts am ehesten der Fall. Benutzen Sie kein Material, das durch Teer oder Asbest verunreinigt sein könnte.

Bezugsquellen für Wildstauden
Bestellen Sie einheimisches Saatgut online unter

- www.wildstauden.ch
- www.ufa-samen.ch
- www.schweizerseeds.ch
- www.bioterra.ch

Buch-Tipps
Alles über die Planung und Gestaltung von naturnahen Gärten finden Sie hier:
- Richard, P. Lebendige Naturgärten – planen, gestalten, pflegen. AT Verlag. Aarau, 2002.
- Winkler, A. und H.C. Salzmann. Das Naturgarten-Handbuch für Praktiker. AT Verlag. Aarau, 1989.

Infos im Netz
- www.bioterra.ch unter Naturgarten im Archiv „Naturwärts“
- www.naturschutz.landbw.de

Praxismerkblätter für ergänzende Kleinstrukturen
Diese zweiseitigen Praxismerkblätter des Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz enthalten Bauanleitungen und wichtige Informationen zu Pflege, Material, Geräten sowie Literaturhinweise. Gratis-Download unter www.birdlife.ch

- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 1, Asthaufen und Wurzelteller, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 2, Steinhaufen, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 7, Pfützen und Tümpel, 2006.

Weitere Tipps
Welche Lebensbedingungen sind ideal für Tiere? Informieren Sie sich hier:

- www.bauen-tiere.ch
- www.igelverein.ch
- www.vogelwarte.ch

Für weiter Informationen wählen Sie unsere Hotline-Nummer!

In der Schweiz sind 195 Tierarten, 192 Pflanzenarten und 123 Flechten- und Pilzarten unmittelbar vom Aussterben bedroht. Wertvolle Lebensräume wie Feuchtgebiete und Trockenwiesen wurden in den letzten Jahrzehnten zu 90% zerstört. Biodiversität umfasst den Reichtum der Arten, die Vielfalt der Lebensräume und ihrer Ökosysteme und die genetische Vielfalt der Lebewesen. Die Schweiz hat sich international dazu verpflichtet, den Verlust an Biodiversität zu stoppen. Ohne massive zusätzliche Anstrengungen wird die Schweiz dieses Ziel nicht erreichen können. Helfen Sie mit, die Vielfalt der Natur zu erhalten und mit konkreten Aktionen zu verbessern.

MIGROS · IP-SUISSE · FiBL · vogelwarte.ch · BirdLife SVS/BirdLife Schweiz

WWF *for a living planet*®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel. 044 297 21 21
Fax 044 297 21 00
service@wwf.ch
wwf.ch

© 1986 Panda symbol WWF – World Wide Fund For Nature – ® "WWF" and "for a living planet" are Registered Trademarks – Kom 462/09 © Kopfbilder Christoph Hügli/WWF